

Nachruf



In memoriam

Prof. Dr. med. Gaspard von Muralt, ein Pionier der Neonatologie und der Perinatalmedizin in der Schweiz

Gaspard von Muralt wurde am 15. März 1919 in Zürich geboren. Nach Schuljahren in Vevey und Lausanne folgte das Medizinstudium, das er 1944 an der Universität Lausanne abschloss. In der Nachkriegszeit verbrachte er einige Zeit in Polen sowie in Birmingham in England. Als wissenschaftlicher Assistent arbeitete er zunächst am Physiologischen Institut der Universität Bern, das damals von seinem Onkel, Prof. Alexander von Muralt, dem Gründer des Schweizerischen Nationalfonds, geleitet wurde. Nach der Weiterbildung zum Pädiater an der Kinderklinik in Zürich unter Prof. Guido Fanconi eröffnete er 1952 eine Praxis als Kinderarzt in Bern. Nach wenigen Jahren zog es ihn jedoch zurück an die grosse Klinik und von 1955 bis 1960 war er als Oberarzt der Neonatologie an der Kinderklinik Bern tätig, zunächst unter der Leitung von Prof. Glanzmann und später unter Prof. Ettore

Rossi. Prof. Neuweiler, der damalige Direktor des Kantonalen Frauenspitals, bot ihm dann die Leitung der Neugeborenenstation an, und er sollte dem Berner Frauenspital bis zu seiner Emeritierung 1987 treu bleiben. Die Neugeborenenstation machte nicht nur die gewaltige Entwicklung des Faches Neonatologie in den sechziger und siebziger Jahren mit, sondern von dort gingen auch prägende Impulse aus. Die Wahrung der engen Verbindung zwischen dem kranken Neugeborenen und seiner Mutter war Gaspard von Muralt bereits sehr früh ein besonderes Anliegen und die enge Verknüpfung von Geburtshilfe und Neonatologie am Berner Frauenspital erwies sich als modellhaft für viele weitere Institutionen. Ab 1960 pflegte er eine intensive wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Prof. A. Hässig vom Zentrallabor des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern. Gegenstand der Forschung waren Diagnose, Behandlung und Prophylaxe der hämolytischen Erkrankung des Neugeborenen. 1962 wurde er zum Privatdozenten ernannt, und wenige Jahre später folgte die Verleihung der Professur für Neonatologie und die Wahl zum Chefarzt der Abteilung für Perinatalmedizin am Berner Frauenspital.

Prof. G. von Muralt hat insgesamt 153 Arbeiten publiziert sowie 9 Buchkapitel verfasst. Darin wurden verschiedene Themen der Neonatologie wie die Asphyxie und das Atemnotsyndrom behandelt. Seine Arbeiten zur pränatalen und neonatalen Diagnostik und Behandlung der Rhesus-bedingten hämolytischen Erkrankung des Neugeborenen trugen wesentlich zur Einführung und raschen Verbreitung der prophylaktischen Gabe von Anti-D-Immunglobulin an die Mutter nach der Geburt bei. Dies führte zu einem deutlichen Rückgang der Häufigkeit dieser Erkrankung. Ein weiterer Höhepunkt seiner Aktivitäten war 1963 die Erstellung eines Films über die «Prophylaxe des Kernikterus», der in 11 verschiedenen Sprachen in 41 Ländern Verbreitung fand.

Er war Gründungsmitglied der «Internationalen Gesellschaft für die Prophylaxe der Rhesuserkrankung» sowie der von Prof. E. Saling

1968 in Berlin ins Leben gerufenen «Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin».

Gaspard von Muralt gehörte zu den herausragenden Persönlichkeiten, denen die Überwindung der Polarität zwischen der Kontinuität der Entwicklung und der durch die Geburt des Kindes gegebenen Zäsur schon früh ein besonderes Anliegen war. Die Schnittstelle zwischen intra- und extrauterinem Dasein war, bedingt durch den Übergang der ärztlichen Verantwortung vom Geburtshelfer auf den Pädiater, über Jahrzehnte Quelle von Spannungen zwischen den beiden Fachrichtungen. Wir verdanken es Gaspard von Muralt und zahlreichen Vertretern seiner Generation, das Bewusstsein für die Bedeutung der Wahrung der Kontinuität zum Wohle von Mutter und Kind gestärkt zu haben. In zahlreichen Ländern wurden die strukturellen wie auch baulichen Voraussetzungen für die Entstehung von Perinatalzentren geschaffen. Diese Institutionen haben sich fest etabliert als Stätten enger Zusammenarbeit von Geburtshelfern und Pädiatern sowie Angehörigen anderer Fachrichtungen, denen die Gesundheit von Mutter, Kind und Familie ein zentrales Anliegen ist.

Am 8. November 2006 haben Verwandte, Freunde und Kollegen in grosser Zahl gemeinsam mit Mimi von Muralt, seiner Ehefrau während mehr als 52 Jahren, und den Töchtern Claudine und Muriel mit ihren Familien und den 4 Enkeln in einem Trauergottesdienst in der französischen Kirche in Bern von Gaspard von Muralt Abschied genommen. Auf seinen Wunsch fand er seine letzte Ruhestätte in Corseaux am Genfer See oberhalb von Vevey, einem kleinen Ort, dem er sich seit seiner Kindheit durch viele glückliche Erinnerungen besonders verbunden fühlte.

*Prof. Dr. med. Henning Schneider,
ehem. Direktor der Universitäts-Frauenklinik,
Inselspital, Bern*

*Prof. Dr. med. Emilio Bossi,
ehem. Abteilungsleiter der Neonatologie
am Inselspital und Dekan der Med. Fakultät
der Universität Bern*